

Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 4 (1857)

Heft: 29

Artikel: Schwyz

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-251009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stand und Schénheitessinn. Und woher dieser Wohlstand? Du siehst keine Tag-diebe und keine Trunkenbolde, du siehst keine lässige Hand, keine Bettler, Jeder-mann thätig von Morgen früh bis Abends. Viele in Fabriken, oder in ihren Wohnungen an Stickrahmen oder am Webstuhl, oder im Handwerk anderer Art. Helden ist nur ein Dorf, aber hat alle mögliche Handwerker und Krambuden wie in einer Stadt. Es gibt Leute hier, die bis Fr. 400,000 vermögen. Die Ge-meinde zählt 2700 Einwohner mit 6 Schulen, und diese Schulen haben, wie die Kirche ihr festes ausreichendes Gut, ein so bedeutendes, daß z. B. der Lehrer zu Brunnen (ganz nahe ob dem Dorse) in baar weit über Fr. 700 hat, dazu doch freie Wohnung, Land und Holz, — freilich denn auch das ganze Jahr Schule mit nur 14 Tagen Ferien. Auf einem meiner Nachmittagsgänge machte ich Bekannt-schaft mit dieser Schule, Dank dem Regen, der mich überstieß. Ich kam zu einem Hause, welches den Fenstern nach allerliebst mit Blumentöpfen geziert war — eine kleine Blumenausstellung. Das Haus ist alt, aber der Schulmeister, ein Fünfzi-ger, der nun schon 20 Jahre hier lehrt, noch aus Steinmüllers Schule, hat es jung gemacht und ihm ein festlich Kleid angezogen, wie es jedem Schulhaus wohl anstünde. Ich hätte das Haus fürwahr nicht für ein Schulhaus angesehen, wenn nicht das Schulmeisterkommando es verrathen hätte. Da ein Regen heranschauerte so trat ich ohne Bedenken in das Haus, die Treppe hinauf, der Kommandostimme folgend; da fand ich einen ehrlich ausschenden ächten „Schulmeister“ — im Typus, wie er mir ungemein gefällt, freundlich, froh, ernst, lebendig, ruhig, gebietend, jeden Augenblick ausfüllend, — mit 55 Kindern (nur 5 fehlten — es war Samstag Nachmittag) einer außerordentlich lieblichen Schaar, vom 5ten bis 10ten und 11ten Jahre, beider Geschlechter; mit 5ten—6ten Jahr geschieht der Anfang des Schulunterrichts, mit zurückgelegtem 12ten Jahr der Austritt, dann aber kam jedes Kind in die Realschule, oder aber muß die wöchentlich 1 Mal stattfindende Repetirschule besuchen bis Ende 16ten Jahres, womit der Konfirmandenunterricht beginnt, welchem ein s. g. Präparationsunterricht vorausgeht. Eben hatten die Obern einen Aufsatz zu machen „über das Wanduhlein“ — und diese Arbeit kann recht ordentlich zu Stande, besser als in mancher Schule im Bernbiete miß 12 bis 15 jährigen! — Die jüngsten lautirten nach beweglichen Buchstaben, dann um 2½ Uhr, entließ der Lehrer diese, und sang dann einige Lieder mit den ältern. — Der Anblick dieser Schule des Gehorsams, des Fleißes, des Anstandes, der Ord-nung, der reinsten Kindlichkeit erquickte mich; und die Kinder hießen den Frem-den herzlich willkommen, zumal da ich sie das Liedchen aus Zell „Mit dem Pfeil und Bogen“ lehrte. Diesen Jubel hätten Sie sehen sollen und der Lehrer mitten drin! — Nein, fürwahr nichts interessanteres als die Jugend des Appenzeller Völkleins! so ein wackerer alter „Schulmeister“, der in seinem Berufe „lebt“, wie er von seinem Berufe leben kann. Dieses Appenzellervölklein, das, zwar nicht hochgebildet, ohne Wältsch, aber von so ferngefundenem Verstande und solcher sitt-licher Kraft, daß durch die Hingebung Einzelner und durch den Gemeinstinn Aller für Alle auf's Beste gesorgt ist, — so namentlich auch für Wittwen und Waisen u. dgl., denen ein edler Bürger, Tobler, fürstlich gedacht hat, sowie ein anderer, Walser, für Kirche u. dgl. nicht weniger als 100,000 Gl. vermachte hat. Sehet da Republikaner! Gott segne ihr Andenken! — Es gibt nur ein Schweizerland.

Schwyz. Lehrmangel. (Korresp.) Es sind schon mehrere Wochen ver-flossen, seitdem für die Filialschule in Seewen ein Lehrer gesucht wird, da der bisherige Lehrer durch den Austritt des Hrn. Lehrer Müller, an der Oberschule zu Schwyz, befördert worden ist, und noch hat sich kein Lehrer gemeldet.

„Es ist dies ein Zeichen der Zeit und ein Mahnruf an Schwyz, auch in Auf-besserung der Lehrergehalte den Nachbarantonen nachzukommen.

Auzeigen.

Den neu eintretenden verehrl. Abonnenten wird hicmit angezeigt, daß noch eine Anzahl Exemplare des soeben geschlossenen I. Semesters vom "Volkschulblatt" vorräthig sind und zur Completirung des Jahrganges bei mir zu Fr. 2 bezogen